

# Wenn Eltern nicht mehr weiter wissen

»Im letzten Jahr hat die Zahl jener Kinder, die man nicht mehr bei ihren Eltern (-teilen) lassen konnte, enorm zugenommen. Das hat auch dazu geführt, dass die Jugendwohlfahrt Betreuungsplätze im Ausland suchen mußte – bei uns waren alle Plätze bereits voll belegt«, bedauert Dr. Christoph Hackspiel, Geschäftsführer vom Vorarlberger Kinderdorf.

VON KLAUS MORELL

**Die Zahl der Hinweise auf desolate Familienverhältnisse steigt und mit ihnen die Eingriffe der Jugendwohlfahrt. Immer mehr Kinder müssen ihren »Eltern« entzogen werden, um wenigstens die Chance auf eine gute Erziehung zu erhalten.**

»Der Trend zur Kleinfamilie hat seine Schattenseiten«, formuliert Dr. Christoph Hackspiel mit sichtbarem Unbehagen. »Das führt zur Isolation besonders dann, wenn sie aus einer Scheidung resultiert, besonders dann, wenn Überforderung, Gewalt, Alkohol oder strittige Trennungen dazu kommen. Die



Dr. Christoph Hackspiel ist der Geschäftsführer vom Vorarlberger Kinderdorf.

weiteren Schritte sind beinahe vorprogrammiert, bis hin zur Vernachlässigung der Kinder und deren Verwahrlosung.«

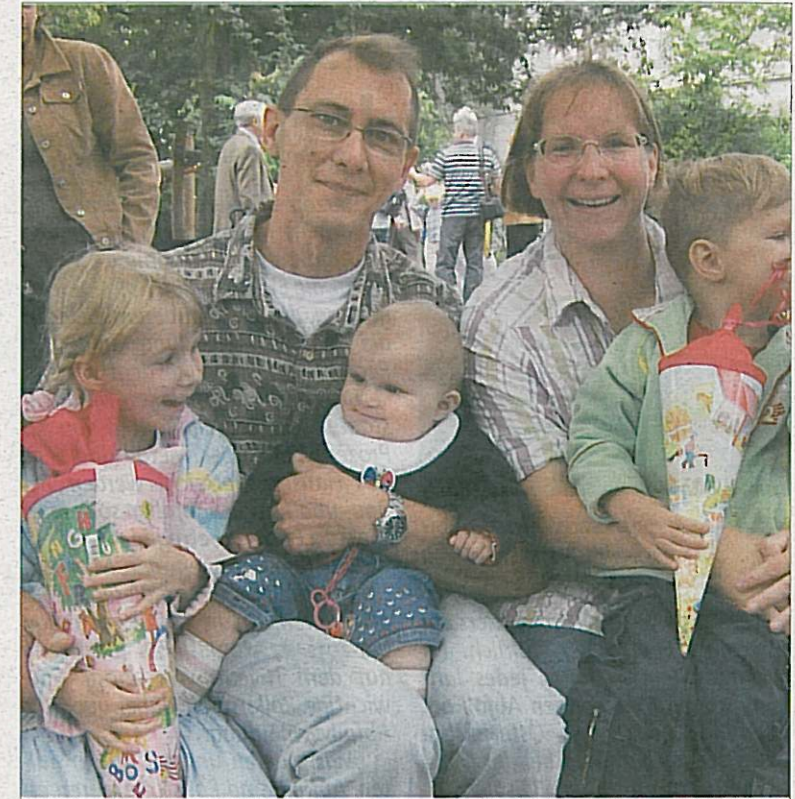
Die Familienbande von früher halten nicht mehr. Und wer nicht über ein anderes Beziehungsnetz verfügt und in finanziellen Nöten steckt, steht vor einem kaum lösba- ren Dilemma – wo bringt man sein Schulkind unter, wenn man arbeiten muss und über wenig Geld verfügt?

**Meisterprüfung für Maurer, aber keine für Eltern nötig**

Ein noch größeres Problem ergibt sich daraus, dass viele Eltern nicht mehr wissen, wie man Kinder erzieht. Es fehlt ihnen an Wissen, der nötigen Zeit, Konsequenz, Durchsetzungskraft und meist auch an Geduld.

Damit lernen die Kinder, dass man nur lästig oder laut genug sein muss, um seinen Willen durchzusetzen. Ihre Probleme tragen sie mit in die Schule, nerven dort Lehrer und Mitschüler und haben die größten Probleme, weil ihr gewohntes Verhalten auf einmal nicht mehr funktionieren soll.

»Früher gab es noch Großeltern, die hier korrigierend eingreifen konnten, jetzt muß es die Gesellschaft übernehmen«, bringt es Christoph Hackspiel auf den Punkt.



Das Bild einer heilen Familie – für viele Kinder unerreichbar. Und weil sie das nicht erleben können, tragen viele von ihnen die Defizite weiter – in ihre »Elternzukunft«.

**Ein Familienersatz, so gut es eben geht**

Einen Teil dieser fehlenden »Betreuung« wird vom »Ambulanten Familiendienst« des Vorarlberger Kinderdorfes übernommen: 700 Familien und weit über tausend Kinder werden in Vorarlberg betreut oder kontrolliert – Familien, denen die Kinder (noch) nicht weggenommen werden müssen.

Kann ein Kind nicht mehr bei seinen Eltern(-teilen) bleiben, weil es mißhandelt oder vernachlässigt wird, kommt es in eine jener privaten Einrichtungen, die diese Betreuungsaufgabe für das Land übernommen haben.

Das Kinderdorf nimmt Kinder bis 15 Jahre auf, das Institut für Sozialdienste kümmert sich um die Jugendlichen ab 15. Zusätzlich gibt es Pflegeeltern, die ebenfalls von einer Abteilung des Kinderdorfes ausgesucht und betreut werden.

Und dennoch gibt es Fälle, in denen Kinder nicht im eigenen Land betreut werden können. »Das ist schade, weil das einen enormen Bruch mit der Umwelt des Kindes bedeutet«, bedauert Christoph Hackspiel. »Der kulturelle Kontext ist anders, die Sprache, die Schule und die Besuchsmöglichkeit sind eingeschränkt.«

Bekanntlich wurde kürzlich aufgezeigt, dass 30 Kinder derzeit in Deutschland betreut werden müssen. »Wir haben schon lange darauf hingewiesen, dass es hier einen Notstand gibt, und das Land hat auch entsprechend reagiert.«

**Gesucht sind besonders »starke« Pflegeeltern**

Inzwischen wurden vom Land Gelder freigegeben für eine andere Art der Betreuung: Pflegefamilien werden gesucht, die bereit sind, ältere Kinder aufzunehmen.

Pflegefamilien nehmen lieber kleine Kinder an, weil diese noch formbar und leichter in die bestehende Familie integrierbar sind.

Die jetzt gesuchten Pflegeeltern sollen Kinder zwischen sechs und elf Jahren aufnehmen. Dazu brauchen sie eine hohe Erziehungskompetenz, sie müssen teamfähig sein, jemand muß zuhause sein, wenn das Pflegekind da ist, es braucht ein eigenes Zimmer für das Pflegekind und wenn eigene Kinder im Haus sind, müssen diese mindestens 15 Jahre alt sein.

Dafür erhält der/die Verantwortliche 1.100 Euro pro Monat Entschädigung plus die Kosten für das Kind. Trauen Sie sich das zu? Dann rufen Sie an: 05522/82253.